

Ich stehe wie im Kreis von diesem Baume
und sehe auf das Schauspiel wie gebannt.
Für mich gibt's kein Entfliehn aus diesem Raume,
weil ich wie festgewurzelt an der Stelle stand.

Jedoch, o Wunder! — Nach der andern Seite
neigt sich der riesengroße Eichenbaum.
Ich starre wie benommen in die Weite.
Es scheint mir alles wie ein böser Traum.

Als endlich ich von meinem Schreck erwache,
erkenne ich erst deutlich die Gefahr.
War es nur eine wundersame Sache?
Ich glaube, daß es letztlich doch „Bewahrung“ war.

Anna Walter, Dettmitten

Nach dem Kriege

*Die Kreisgemeinschaft der Wehlauer
von Alle, Pregel und Deime nach dem Zweiten Weltkrieg*

Werner Lipcke

Unsere nach Westdeutschland geflüchteten Landsleute und Kreisangehörigen schlossen sich bald nach der Vertreibung zusammen. Die Kreise bildeten Heimat-Kreisgemeinschaften in der Landsmannschaft Ostpreußen. Unsere Kreisgemeinschaft Wehlau e. V. ist ein gemeinnütziger Zusammenschluß und besteht seit 1947.

Zweck und Aufgabe ist die Förderung der Heimatpflege, die Erhaltung ostpreußischer Tradition und die Verbindung aller Kreisangehörigen untereinander durch Zusammenführung auf Heimattreffen, ferner die Zusammenführung der Familien, soweit sie getrennt waren und die Pflege aller geeigneten, dem Gesamtzweck dienenden Maßnahmen. Zu diesen gehört auch die Pflege der Verbindungen mit dem Patenkreis Landkreis Hoya. Diese Patenschaft wurde am 27. August 1955 gegründet, wie die Urkunde es beweist. In den Kreisausschußsitzungen der Wehlauer, beim Kreistag, bei den Haupttreffen sind stets die Vertreter unseres Patenkreises zugegen, mit deren tatkräftiger Hilfe so manches Vorhaben und manche Maßnahme erst ermöglicht wurden. Die Patenschaft des Kreises Grafschaft Hoya wurde ergänzt durch die Patenschaften von Syke für Wehlau, Bassum für Tapiau, Hoya an der Weser für Allenburg, siehe die drei Urkunden am Anfang dieses Buches.

Damit sollen die Zusammengehörigkeit verstärkt werden, die Kulturgüter gepflegt und die Dokumentation des Heimatkreises Wehlau unterstützt werden. Alle drei Jahre werden auf den Haupttreffen oder durch Briefwahl die Bezirksvertreter (Wahlmänner) früher der Amtsbezirke, jetzt der Kirchspiele, gewählt. Diese bilden den Kreistag, der aus seiner Mitte den Kreisvertreter und den Kreisausschuß wählt.

Folgende Kreisvertreter waren bisher tätig: vor 1947 Emil Gutzeit, Seekshof †, und Werner Potreck, Tapiaw †. Von 1947 bis 1967 August Strehlau, Wehlau †; von 1967 bis 1968 Karl Raethjen, Hasenberg, und ab 1968 Werner Lipcke, Allenburg.

Zur Verbindung aller Kreisangehörigen wird seit 1969 der Wehlauer Heimatbrief herausgegeben. 1973 erschien die 10. Folge dieser heimatkundlichen Schrift, die sich immer stärkerer Beliebtheit erfreut. Im Laufe der Jahre ist eine Sammlung von Schriften, Bildern, Fotos, Gemälden, Modellen zusammengetragen worden, die es verdienen, in einer Heimatstube zur Schau gestellt zu werden. Nachdem eine Heimatstube im Kreis-museum in Syke aufgelöst werden mußte, wird ab 1974 eine Wehlauausstellung wiederum zu sehen sein, die, wie zu hoffen, eine ständige Einrichtung wird.

Wir glauben, daß die Anteilnahme des Patenkreises am Los der heimatvertriebenen Wehlauer jedem politischen Klimawechsel standhält und das Einvernehmen nicht behelligt.

Damit die Landsleute unseres Heimatkreises Wehlau auch unsern Patenkreis im Niedersachsenland näher kennenlernen, schließt dieses Heimatbuch ab mit einer Darstellung des Landkreises Grafschaft Hoya. Es ist dies gleichzeitig ein Dank für den Rückhalt, den wir Wehlauer Kreisangehörige in dieser Verbindung finden und den wir uns durch alle Zeiten erhalten und bewahren wollen.

Heimat an der Weser oder Heimat
an Alle — Pregel — Deime —
Heimat bleibt Heimat;
Heimat ist nicht Hülle und Gewandung,
die man wechselt, die ein Sturm zerstört.
Heimat, das ist Schicksal, Grund und Landung,
was uns zutiefst und ohne Tod gehört.

*Der Patenkreis des Kreises Wehlau, der Landkreis Grafschaft Hoya,
seine geschichtliche, wirtschaftliche und kulturelle Entwicklung*

Von Kreisoberrat Helmut Engelke, Syke

Der Landkreis Grafschaft Hoya entstand im Jahre 1932 aus der Zusammenlegung der Kreise Syke und Hoya. Der Amtssitz der Kreisverwaltung ist seitdem die Kreisstadt Syke. Der Name der Stadt und des

früheren Landkreises „Hoya“ blieb in der seit 1932 amtlichen Bezeichnung erhalten. Der Kreis hatte Ende 1970 120 000 Einwohner; er ist der zweitgrößte im Regierungsbezirk Hannover und gehört zu den größeren Kommunalverbänden dieser Art im Land Niedersachsen.

Geographische Lage

Der Kreis Grafschaft Hoya ist der nordwestlichste Teil des Regierungsbezirks Hannover im Land Niedersachsen. Getrennt durch die Ochtum, einem Nebenfluß der Weser, von der „Freien und Hansestadt Bremen“ liegt der noch immer vorwiegend agrarisch strukturierte Landkreis zwischen dem Weser- und dem Huntefluß, das das Kreisgebiet von den Verwaltungsbezirken Stade und Oldenburg trennen. Kreisnachbarn sind im Süden der Landkreis Grafschaft Diepholz, im Osten und im Nordosten die Landkreise Nienburg und Verden; im Südosten stößt mit einem Grenzvorsprung der Landkreis Fallingb. an den Kreis. — Zwischen der nördlichsten Grenze des Altkreises Hoya und dem Weserlauf liegt die ehemalige braunschweigische Enklave Thedinghausen, ein Relikt aus kgl.-hannoverscher Zeit, die heute zum Landkreis Verden gehört. Im Nordwesten und Westen grenzt der Kreis an das oldenburgische Gebiet, wo enge wirtschaftliche Beziehungen zu den oldenburgischen Städten Delmenhorst und Wildeshausen bestehen.

Auf Grund ihrer geographischen Lage ist die Grafschaft Hoya naturgemäß wirtschaftlich — und auch zu einem gewissen Grade kulturell — in der Hauptsache nach Bremen ausgerichtet. In dieser Stadt liegt auch seit jeher der natürliche Absatzmarkt der landwirtschaftlichen Produkte. Nahezu 10 000 Kreiseinwohner haben in Bremen ihren Arbeitsplatz.

Die Gesamtgröße des Kreises beträgt 1208,420 qkm, wovon rund 90 000 ha landwirtschaftlich und rund 14 700 ha forstwirtschaftlich genutzt werden; nahezu 700 ha sind als unkultivierte Moorflächen, etwa 2500 ha sind als aufforstungsfähiges Odland in der Statistik ausgewiesen.

Geschichtliche Entwicklung

Wenn seit 1932 der heutige Landkreis den Namen „Grafschaft Hoya“ erhielt, so hat das geschichtlich gesehen durchaus seine Berechtigung. Die Herrschaft der Grafen von Hoya dehnte sich zeitweise im Mittelalter auch auf das Gebiet des Altkreises Syke aus.

Die politisch-geographische Entstehung der Grafschaft Hoya geht auf Karl den Großen zurück. Das Land um Hoya an der Weser war der Largau, der von dem Frankenkaiser zur Grafschaft erhoben wurde. An die Spitze stellte er einen von Stumpenhausen aus Wietzen (jetzt Kreis Nienburg) als Grafen. Das Geschlecht derer von Stumpenhausen war christlich, was nach dem Sachsenkriege von grundlegender Bedeutung war. Es ist nicht bekannt, wann der erste Stumpenhausen in Hoya als

„Gaugraf zu Hoya“ einzog. Es geschah aber mit einiger Sicherheit zwischen 805 und 810 n. Chr. Als Hoheitszeichen übernahm er das Wappen seines Stammhauses, die Bärenklauen, die auch heute noch im Wappen des Kreises erhalten sind. Etwa ab 1180 residierte ein Graf von Stumpenhausen im Hoyaer Schloß, das als starke Wasserburg auf dem rechten Weserufer lag. — Zu jener Zeit erklärte Barbarossa sämtliche Lehen Heinrichs des Löwen für selbständig; so wurde auch die „Grafschaft Hoya“ zu einem reichsunmittelbaren Lande erhoben. Seitdem nannten sich die Grafen „von Hoya“.

Im Jahre 882 wurde bei Hoya von Erzbischof Rembert, Bremen, das Stift Bücken gegründet, aus dem dann der weit über die Grenzen unseres Kreises bekannte und kulturgeschichtlich so bedeutsame Bucker Dom entstanden ist, dessen zwei Türme weithin als Wahrzeichen niederdeutscher Baukunst das Land der Wesermarsch und die Vorgeest beherrschen. Es ist ein romanisch-gotischer Bau, dessen Triumphkreuz und dessen Flügelaltar mit reichem Schnitzwerk zu den schönsten Kunstwerken unserer Heimat gehören. Der Name „Hoya“ kommt von „hoge“ — hoch; die Gründung des Ortes Hoya reicht zurück bis in jene Zeit, als unsere Heimat von dem germanischen Stamm der Angrivarier besiedelt wurde. (Quellenangabe: „Mein Hoyaer Land“, v. Helfers, Hoya.)

Das Geschlecht der Grafen von Hoya starb schon 1582 aus. Erst 52 Jahre alt, starb am 25. Februar 1582 im Hoyaer Schloß der letzte männliche Verweser dieser Grafschaft, Graf Otto VIII. von Hoya und Bruchhausen. Dieser hinterließ keinen legitimen männlichen Erben. Seine Schwester, die Gräfin Anna von Hoya, leitete zu jener Zeit, und zwar bis zum 20. November 1585, als Äbtissin das noch heute bestehende adelige Damenstift der Stiftskirche in Bassum. Sie, die letzte dieses nachweisbar etwa 500 Jahre alten Grafengechlechts, starb mit 53 Jahren am 28. November 1585. Im Jahre 1803 entdeckten beim Umbau der Bassumer Stiftskirche Handwerker die Grabplatte der Äbtissin, die der Reformation in unserem Landkreis den Weg ebnete. Die Grabplatte liegt noch heute in der Bassumer Kirche. Das Hoyaer Land fiel — nach fast 400jähriger selbständiger Herrschaft der Grafen von Hoya — im Erbwege an das Welfenhaus Braunschweig-Lüneburg, bei dem es bis 1866 verblieb. Dann wurde die Grafschaft ein Teil der preußischen Provinz Hannover, die am 23. August 1945 im Land Niedersachsen aufging.

Die Stadt Syke — unsere heutige Kreisstadt — wird als „Schloß Syke“ im Jahre 1211 zuerst erwähnt. Eigentlich war das „Schloß“ nur eine Wasserburg, die Anfang des 13. Jahrhunderts nach den Feststellungen unserer Heimatforscher (u. a. Paul „Syker Heimatbuch“) auf Veranlassung der Hoyaer Grafen erbaut wurde. Mitte dieses Jahrhunderts wird Syke in einer Bremer Urkunde erwähnt, die die Beiträge für die Instandhaltung der Bremer Weserbrücke aufzeichnet. Ursprünglich gehörte der Ort zur Grafschaft „derer von Bruchhausen“. Diese wurde 1257 in Alt-

und Neubruchhausen geteilt. Dabei fiel der Ort Syke an die Grafen von Neubruchhausen. Eine andere Auslegung will nachweisen, daß es dieses Grafenhaus war, das die „Wasserburg Syke“ anlegen ließ, um den Besitz gegen die Erzbischöfe von Bremen besser zu sichern. Nach dieser Auslegung haben die Grafen von Hoya den Ort und die „Vogtei Syke“ erst im 14. Jahrhundert erhalten. Die Grafen von Hoya erwarben 1387 das Recht, die Hache vor der Burg zu stauen und eine Mühle anzulegen, die noch heute besteht. Der Staudamm wurde ein fester Weg. Es ist der heutige Mühlendamm. In Syke residierte zu jener Zeit ein Vogt; zur Vogtei gehörten die Gemeinden im Nordteil des Altkreises Syke, deren Namen unverändert geblieben sind. Erst im 16. Jahrhundert wurden aus den „Vogteien“ die „Ämter“ gebildet, an deren Spitze ein „Amtmann“ stand. Zum Amt Syke gehörten zu jener Zeit nachweislich: Brinkum, Dreye, Riede, Gödestorf, Wachendorf, Fuldenriede und Röllinghausen. Im Jahre 1520 wurde Syke ein „Flecken“. — Nach mancherlei Erbauseinandersetzungen zwischen den Herzögen von Braunschweig-Lüneburg und den letzteren Vertretern des Hoyaer Grafenhauses kam auch das Amt Syke im Jahre 1589 endgültig an das Haus Braunschweig-Lüneburg. — Im Jahre 1968 durchgeführte Ausgrabungen im Park des Amtshofes, der durch einen frühgeschichtlichen Wall begrenzt ist, haben Restbestände von Gebäuden und Funde zutage gefördert, die darauf schließen lassen, daß Syke als befestigter Ort schon im 11. Jahrhundert bestanden haben muß. Aber diese Erkenntnisse sind zu neu; sie bedürfen noch der genaueren wissenschaftlichen Nachprüfung. —

Das 17. Jahrhundert brachte der Bevölkerung unseres heutigen Kreisgebietes schwere Zeiten. 1623 verpfändete Friedrich Ulrich von Braunschweig-Lüneburg die Grafschaft an den König Christian von Dänemark wegen einer Schuldverpflichtung. Der Dreißigjährige Krieg verwüstete seit 1618 deutsches Land. Die Kriegsfurie machte auch vor den Flecken und Dörfern der Grafschaft Hoya nicht halt. Nur mühsam konnte sich das Land nach dem Ende dieses furchtbaren Krieges im Jahre 1648 erholen. Im Jahre 1705 fiel die Grafschaft Hoya mit dem Fürstentum Lüneburg an das Kurfürstenhaus Hannover. Als im Jahre 1714 der Kurfürst Georg Ludwig von Hannover als Georg I. zugleich König von England wurde, bezeichnet die Chronik den Flecken Syke als ein „Königlich-Großbritannisches Kurfürstlich-Hannoversches Amt“. Das Marktrecht erhielt Syke im Jahre 1718. Erst seit dieser Zeit begann ein fühlbarer wirtschaftlicher Aufstieg des Ortes, der schließlich im geschichtlichen Ablauf unseres Landes erst lange nach 1866 zu preußischer Zeit Syke zur Kreisstadt werden ließ. (Quellenangabe: Festschrift der Stadt Syke aus Anlaß der 700-Jahr-Feier.) Syke hat heute rund 7000 Einwohner. Nach der gegenwärtig vorbereiteten Gebietsreform in Niedersachsen wird die Stadt durch Eingemeindungen etwa 18 000 Einwohner haben.

Neben Syke und Hoya ist aber auch die schon erwähnte kreisangehörige Stadt Bassum im Landkreis Grafschaft Hoya von geschicht-

licher Bedeutung. Die Stadt Bassum — wie die Kreisstadt Syke — an der Bahnstrecke von Bremen nach Osnabrück — Münster — Köln gelegen, ist mit ihren zur Zeit etwa 7000 Einwohnern heute eine aufstrebende Kleinstadt. Die reiche Geschichte dieser Stadt mit dem eindrucksvollen Turmbau des Stiftes führt in die älteste Zeit christlicher Siedlung zurück. — Das Kloster Bassum gründete, wie in alten Chroniken steht, Ansgar, der große Apostel des Nordens, etwa 840 n. Chr.

Aus jener Zeit sind heute keine Bauwerke mehr vorhanden.

Die heutige Stiftskirche ist etwa 1200 errichtet worden. Sie ist ein typischer romanischer Bau von großer Schönheit. Der Turm brannte 1328 herunter. Er soll 80 Meter hoch gewesen sein und beherrschte weithin sichtbar das flache Land. Mit der Kirche verbunden ist ein Stift, an dessen Spitze eine Äbtissin steht. Bis zur Reformation war das Stift wie die Kirche katholisch. Die Äbtissin hatte sehr viele Vorrechte; sie konnte über kirchliche und weltliche Dinge Anordnungen treffen; sie hatte Priester und Kaplane, Dienstleute und Verwalter zu berufen. Ihr zur Seite stand das Kapitel, das ist die Versammlung der Klosterjungfrauen, die sich mit Spinnen, gottesdienstlichen Übungen und der Krankenpflege beschäftigten. Zum Stift gehörte bereits seit 1207 ein kleines Krankenhaus. Nach einem Auszug aus dem Erbregister des Stiftes aus dem Jahre 1583 hatten an das Stift den „Zehnten“ zu zahlen: Albringhausen, Apelstedt, Bassum, Dimhausen, Falldorf, Freudenberg, Hallstedt, Henstedt, Nordwohlde, Osterbinde, Süstedt, Uenzen und Wickbranzan.

In der Folgezeit wurden in das Stift nur adlige Töchter aufgenommen. Seit 1711 mußten die Konventualinnen zur Hälfte aus den Töchtern des Adels der Grafschaften Hoya und Diepholz stammen, im übrigen aus adligen Häusern im Reichsgebiet. Durch die Vertreibung adliger Familien aus dem deutschen Osten sind die Aufnahmebestimmungen des „Kapitels“ nach 1945 weitgehend unserer Zeit angepaßt worden.

Die Siedlung Bassum entwickelte sich neben dem Kloster. Sie bestand aus den Flecken Freudenberg, Loge und Bassum, die eine Siedlung bildeten, aber zunächst getrennt waren. Die Grafen von Hoya erbauten im 13. Jahrhundert in Freudenberg eine Burg, mit einem Burgvogt besetzt, als Schutz gegen den Bischof von Münster. Durch Verpfändung kam das Amt Freudenberg, zu dem Osterbinde, Bassum, Loge und das „Gaugericht Sudwalde“ gehörten, zunächst in die Hände des Herzogs von Braunschweig-Lüneburg und 1582 sogar zum Herzogtum Hessen-Kassel. Dorthin gehörte dies Amt, ein Beweis für die verworrenen Besitzverhältnisse jener Zeit, bis zum Jahre 1816. Es war die Zeit der ausgeprägten Kleinstaaterei. Selbst später bestanden noch recht schwierige Verwaltungsverhältnisse in den so auseinandergerissenen Ämtern Syke und Bassum (Freudenberg), die Grund zu vielen Reibereien selbst dann noch gaben, als die beiden Ämter längst im Kreis Syke vereinigt waren. In der Gemeindeebene wurden die Gemeinden Freudenberg, Loge und Bas-

sum noch bis zum Jahre 1896 getrennt verwaltet. Erst dann gelang es, die vielen Widerstände zu überwinden, und das war die Geburtsstunde der heutigen Stadt Bassum.

Eine ähnliche interessante geschichtliche Entwicklung kann von dem Amt Harpstedt berichtet werden, das mit seiner stolzen Burg einst Sitz der kgl.-hannöverschen Drostien und Amtmänner in diesem Kreisgebiet gewesen ist. Die Burg, die ein wechselvolles Schicksal erlebte, unterstand mit der Vogtei im 14. und 15. Jahrhundert den Grafen von Hoya. Das „Schloß und die Vogtei Harpstedt“ überließ aber der Graf von Hoya im Jahre 1439 den Grafen Dietrich und Nikolaus von Oldenburg und Delmenhorst. Erst im 17. Jahrhundert kam Harpstedt an das hannöversche Kurfürsten- und spätere Königshaus.

Der Hauptindustriort des Kreises war vor dem letzten Kriege die heutige Stadt Twistringen, die mit rund 6000 Einwohnern auch zugleich eine der größten Gemeinden des Landkreises ist. Sie liegt in der „Dehmsemark“, im Grenzgebiet des Kreises nach Oldenburg im Tal der Dehmse, einem kleinen Flößchen. Der Ort wird ebenfalls bereits in Urkunden des 13. Jahrhunderts genannt. Das Gebiet muß im 14. Jahrhundert dem Drostien von Vechta i. O. unterstanden haben, der die Gemeinde 1387 erwähnt. Als Vechta von dem Bistum Münster erworben wurde, kam es zu Auseinandersetzungen mit den Grafen von Hoya, die auch auf dieses Gebiet — zusammen mit dem Grafen von Diepholz — Anspruch erhoben. Als das Geschlecht ausstarb, teilten sich Münster, Braunschweig-Lüneburg und Diepholz in die Untertanen dieses Kirchspiels, das zu jener Zeit in Twistringen 413 Einwohner hatte. Da der „Droste zu Vechta“ dem Bischof zu Münster unterstand und dieser zur Zeit der Reformation sich nachhaltig für den katholischen Glauben einsetzte, blieb im Kirchspiel Twistringen die katholische Kirche bis auf den heutigen Tag konfessionell bestimmend.

Durch Vertrag vom 4. Februar 1817 gab Oldenburg das Kirchspiel an das Königshaus Hannover ab.

Twistringen liegt an der bedeutsamen Bahnstrecke Bremen—Köln und ist durch seine Landmaschinen- und Strohindustrie ein weit über die Grenzen unseres Kreises und des Landes Niedersachsen hinaus bedeutender Industriort geworden. —

Vor allem in den Jahren nach dem Ersten Weltkrieg oder ganz besonders nach 1948 gelang es in den Gemeinden Eystrup, Bassum, Syke, Harpstedt, Seckenhausen und Leeste, um nur einige zu nennen, kleinere krisenfeste Industriebetriebe anzusiedeln. —

Land und Leute des Großkreises Grafschaft Hoya

Im Jahre 1885 hatte der Altkreis Syke 34 865 und der Altkreis Hoya 25 830 Einwohner. Im Jahre 1925 stieg die Einwohnerzahl für Syke auf

49 309 Personen, für Hoya auf 28 276 Personen. Nach der Volkszählung vom 13. Oktober 1950 betrug die Einwohnerzahl 131 600 Personen. Sie ist durch die Umsiedlungsaktion von Ausgebombten und Heimatvertriebenen ständiger Schwankung unterworfen und bis heute auf rund 120 000 Einwohner zurückgegangen, darunter sind aber noch immer etwa 30 000 Heimatvertriebene und Flüchtlinge.

Bevölkerung

Die einheimische und niedersächsische Bevölkerung ist überwiegend in der Landwirtschaft beschäftigt. In den über 10 000 landwirtschaftlichen Betrieben im Kreise waren schon 1939 rund 60 Prozent der Bevölkerung tätig.

Eine Ausnahme macht der Nordteil des Großkreises. Hier sind etwa 40 Prozent der Einwohnerschaft der dichtbevölkerten Nordrandgemeinden Arbeitnehmer, die in der benachbarten Stadt Bremen ihren Lohn finden. Zur Zeit fahren täglich aus den niedersächsischen Randgebieten um Bremen rund 50 000 Arbeiter, Angestellte und Schüler in diese Großstadt, wo sie ihrer Arbeit nachgehen. Davon wohnen 17 Prozent im Kreise Grafschaft Hoya.

Die Kreisbevölkerung ist heute zu etwa 85 bis 90 Prozent evangelisch. Nur das Kirchspiel Twistringen bildet eine katholische Diaspora.

Der Ausbau des Schulwesens im Landkreis ist nahezu abgeschlossen, nachdem der Landkreis als Schulträger in Syke ein dreizügiges Gymnasium und eine Kreissonderschule errichtete. Außerdem gibt es in der Kreisstadt jetzt alle Berufs- und Berufsfachschulen, auch solche, die dem Zweiten Bildungsweg dienen. Seit 1946 wurde ein Kreisvolksbildungswerk mit einer Kreisjugendvolkshochschule, einem Kreisfilmdienst, 14 Volkshochschulen für Erwachsenenbildung und ein Kreisjugendheim auf- und ausgebaut.

Die Betreuung der Heimatvertriebenen

Nach Ende des Krieges, im Jahre 1945, hat der Kreis eine große Zahl von Heimatvertriebenen aus dem Osten und von Evakuierten aus den zerbombten Großstädten aufgenommen. Im Jahre 1946 strömten rund 50 000 Ostvertriebene in den Kreis, in dem sich bereits aus den letzten Kriegsjahren rund 8000 Ausgebombte befanden. Es ist jedoch gelungen, die Heimatvertriebenen seit 1950 zu einem Großteil (etwa 15 Prozent) in andere aufnahmefähigere Länder der Bundesrepublik umzusiedeln. Die evakuierten Großstädter sind zum größten Teil im Laufe der Jahre wieder in ihre Heimatstädte zurückgekehrt. Dennoch beherbergt der Kreis — wie schon erwähnt — heute noch immer rund 30 000 Heimatvertriebene. Die gewählten Vertreter des Kreistages waren seit dem Jahre 1949, nach der Währungsreform, ständig bemüht, die Wohnraumlage durch die För-

derung der Neubautätigkeit aufzulockern, was zu einem bemerkenswerten Prozentsatz auch gelungen ist. Am 27. 8. 1955 übernahm der Landkreis die Patenschaft für den ostpreußischen Landkreis Wehlau.

Die Verwaltung des Kreises

Bis zum Jahre 1884 waren die alten ehemaligen kgl.-hannöverschen Ämter die Grundlage für die staatliche und kommunale Verwaltung. Eine Änderung brachte die Kreisordnung für die Provinz Hannover vom 6. Mai 1884. Die alten Amtsbezirke wurden aufgehoben und Landkreise gebildet. Die Kreise Syke und Hoya entstanden am 1. April 1885. Sie wurden im Jahre 1932 zum heutigen Landkreis Grafschaft Hoya vereinigt.

Der Landkreis ist ein Verband von Gemeinden zur Erledigung staatlicher und kommunaler Aufgaben, die über den Rahmen einer Stadt oder Gemeinde hinausgehen bzw. die Finanzkraft der örtlichen Instanz übersteigen. Die frühere Trennung zwischen staatlicher und kommunaler Verwaltung ist seit dem Jahre 1945 fortgefallen. Der Landkreis ist durch die Universalität seiner Aufgaben zur Stütze der ländlichen Selbstverwaltung geworden.

Nach dem Jahre 1945 wurde die parlamentarisch-demokratische Verfassung auch in unserem Kreise wiederhergestellt. Der erste Kreistag nach dem Kriege wurde am 13. Oktober 1946 durch die Bevölkerung des Kreises mit 42 Abgeordneten gewählt. Die letzten Kommunalwahlen waren im Juni 1974. Der Kreistag ist auf vier Jahre gewählt. In ihm sind zur Zeit folgende Parteien vertreten: Christlich-Demokratische Union, Sozialdemokratische Partei und die Freie Demokratische Partei. Zur Zeit stellt als stärkste Fraktion die CDU den Landrat, die SPD den stellvertretenden Landrat. —

Vor der Währungsreform war die wirtschaftliche Lage des Kreises, der über erhebliche Rücklagen verfügte, sehr gut. In das Rechnungsjahr 1948 fiel das für die Finanzwirtschaft der Kommunalverwaltungen umwälzende Ereignis der Währungsumstellung. Die Bestimmungen der Währungsgesetze sahen damals vor rund 20 Jahren den vollen Verlust aller Rücklagen beim Kreis und bei den Gemeinden vor. Diese seitdem noch immer nicht ganz überwundene Zäsur macht es nicht immer leicht, neben den Pflichtaufgaben auch jene freien Selbstverwaltungsaufgaben zu erfüllen, für die nicht nur durch die langen Kriegsjahre ein erheblicher Nachholbedarf besteht, sondern auch durch die gestiegenen Lebensansprüche echte Forderungen der Bevölkerung vorliegen. Dennoch ist in unserem Kreise bei sparsamer Verwaltung der öffentlichen Mittel auf allen Gebieten der Daseinsvorsorge zweifellos viel geleistet worden: Der Kreistag hat sich um die Instandsetzung und den Ausbau des großen Kreisstraßennetzes verdient gemacht. Die Kreiskrankenhäuser in Bassum und in Hoya sowie das Kreisaltersheim in Barrien wurden erheblich baulich

erweitert und modern ausgestattet. In Hoya ist eine Krankenpflegeschule errichtet worden. Das Berufsschulwesen wurde, wie erwähnt, in vollendeter Weise durch Beschaffung von Lehr- und Lernmitteln und durch die Errichtung mehrerer Neubauten (u. a. einer Zentralschule in Syke) sowie durch den Ausbau der Landwirtschaftsschule und der Landwirtschaftlichen Kreisberufsschule gefördert. Auf die Berufsfachschulen, die Kreissoonderschule und das Gymnasium habe ich schon hingewiesen. Eine Einrichtung der „Lebenshilfe“ für das geistig behinderte Kind steht in Syke vor der Vollendung.

Mit großer Leistungskraft haben aber auch die kreisangehörigen Städte und Gemeinden innerhalb ihrer Zuständigkeit in den letzten Jahren in ähnlicher Weise zum Wohle der Allgemeinheit gearbeitet. Allein 55 Neu-, Um- und Erweiterungsbauten an Volks- und Mittelschulen, die Errichtung von Mittelpunktschulen, neuen Realschulen und anderen Einrichtungen auf dem Bildungssektor beweisen dies.

Der Kreis hat durch die Gebietsreform ab 1. 3. 1974 nur noch 9 Einheitsgemeinden und Samtgemeinden, darunter die kreisangehörigen Städte Syke, Bassum, Hoya und Twistringen, auf die eingegangen worden ist.

Der Landkreis ist in seiner Gesamtstruktur krisenfest und daher als industriell entwicklungsfähiger Agrar- und Stadtrandkreis — trotz vieler Nachkriegsschwierigkeiten — gesund. Die Zusammenfassung der beiden Altkreise zu einer größeren Gebietskörperschaft hat sich im Laufe der langen Jahre zweifellos bewährt.

Viele kommunalpolitischen Leistungen im Rahmen dieser nachkriegsbedingten Wiederaufbauarbeit in den vergangenen mehr als 20 Jahren begründen heute den Wohlstand weitester Bevölkerungskreise, auch vieler Mitbürger, die nach 1945 aus unseren ostdeutschen Gebieten vertrieben wurden. Viele dieser guten Ergebnisse konnten aber nur mit Hilfe der ehrenamtlichen Mitarbeit von Frauen und Männern erreicht werden, darunter vielen Heimatvertriebenen und Flüchtlingen, die sich bereit fanden, dem Allgemeinwohl dienend tätig zu werden. Ihr Gemeinsinn, ihr uneigennütziges Handeln verdienen Dank und Anerkennung — als Vorbild und Verpflichtung für die heranwachsende Jugend und für spätere Geschlechter.

Zusammenstellung von Literatur über den Kreis Wehlau

A. Allgemeines über Natangen

- R o g g e, Adolf: Die ältesten Kirchen in Natangen. — Altpr. Monatsschr. 7 1870. S. 525/28.
- B o e t t i c h e r, Adolf: Die Bau- und Kunstdenkmäler in Natangen. (2. Aufl.) Königsberg: Teichert in Komm. 1898. 209 S. 40 (Boetticher: Bau- und Kunstdenkmäler d. Prov. Ostpreußen. 2)
- B o r d t, Paul: Grundlage und Entwicklung der landwirtschaftl. Betriebsverhältnisse der Kölmischen Güter im Süden von Natangen. Phil. Diss. Königsberg 1907. 139 S. 8°.
- K u c k, W(alter): Die altpr. Landschaften des Alle-Pregel-Deime-Gebiets und seiner Nachbarschaft. — Alle-Pregel-Deime-Gebiet. 2,4 1922. S. 24—27. 3,2. 1923. S. 15—16.
- G i m b o t h, Leo: Siedlungsgeographie Natangens zur Preußenzeit. Phil. Diss. Königsberg 1923 (1924). VIII, 133 S. 4°. (Maschschr.)

B. Kreis und einzelne Ortschaften:

Kreis:

- D o n n e r: Die Erklärung der Ortsnamen im Kreise Wehlau. — Alle-Pregel-Deime-Gebiet. 3. 1923. H. 1. S. 15—24.

Wehlau:

- B e s c h r e i b u n g der Stadt Wehlau. — Preußen. 4. 1728. S. 673—710.
- V e r s c h r e i b u n g der Stadt Wehlau wegen der Marckt-Gerechtigkeit und einer anzulegenden Schule. Von 1339. — Werner, L. T. v.: Gesammelte Nachrichten. 1, 1755. S. 117—19.
- U r k u n d e vom Churfürsten George Wilhelm der Stadt Wehlau gegeben d. d. Königsberg den 27. May 1628. — Preuß. Arch. 3 1792. S. 615—19.
- H o f f m a n n: Einige Notizen zur näheren Kenntnis der Immediatstadt Wehlau. Annalen d. Kgr. Preußen. 1793. 4. S. 24—27.
- P i r s c h e r, Friedr. Wilhelm: Das Kirchspiel Wehlau in Topographischer und statistischer Hinsicht. — Pr. Prov. Bl. N.F. 1844. 1. S. 309—18, 460—72. 1845. 2. S. 778—94.
- L e y d e, E.: Die höhere Töchterschule in Wehlau. — Vschr. f. d. Erziehungs- und Schulwesen. Kgb. 1. 1845. S. 129—43.
- F r i e d e r i c i, W.: Bildungsgeschichte der gegenwärtigen höheren Bürgerschule zu Wehlau (bis 1810). 1.2. Progr. Bürgersch. Wehlau 1855, 1857. 4°
- F r i e d e r i e i, W.: Geschichte der Haupt-Knaben-Schule zu Wehlau von 1810—49. Progr. Städt. Realsch. Wehlau 1875. S. 2—39.
- C a r u s: Weiherede zur 500jährigen Jubelfeier der evangel. Kirche in Wehlau am 26. Sept. 1880. Wehlau: Ziegler 1880. 15. S. 8°.
- Z i e g l e r, (Heinrich Christian): Notizen zur Geschichte der Stadt Wehlau und der Kirche daselbst. Wehlau: Selbstverl. 1880. 108 S. 8°.
- A m b r a s s a t, A(aug.): Bilder aus Wehlaus Vergangenheit. Wehlau: Scheffler 1891. 53 S. 8°.
- S t e i n b r e c h t, C(onrad): Mittelalterliche Wandmalereien zu Wehlau: Sitz. Ber. d. Prussia. 21. 1900. S. 36—40.
- T a u b n e r, K.: Über Burg und Stadt Wehlau. — Verh. d. Berl. Ges. f. Anthropol. 1900. S. 474—75.
- S c h e f f l e r, Richard: Erinnerungen aus Wehlaus Russenzeit vom 25. Aug.—10. Sept. 1914. Wehlau: Selbstverl. (1915). 9 Bl. 4°.

- G o l l u b , (Hermann): Die Verlegung der Wehlauer Franziskaner. Mitt. d. Ver. f. Gesch. v. Ost- und Westpr. 4. 1929/30. S. 14—16.
- P a c y n a , Karl: Der Henker von Wehlau. — Ostpr. Haus- und Familien-Kalender. Kreis Wehlau 1940. S. 68—70.
- W i t t , E.: Das Rathaus in Wehlau. — Die Denkmalpflege in der Prov. Ostpr. i. d. J. 1936—40. 1942. S. 38—51.

Allenberg und Allenburg

- H o p p e : Zum 50jährigen Jubiläum der Irrenanstalt Allenberg am 1. 9. 1902. Psychiatr.-neurolog. Wochenschr. 4. 1902/3. S. 304—307.
- D u b b e r s : 75 Jahre Heil- und Pflegeanstalt Allenberg, Ostpreußen. Düsseldorf: Braun 1929. 33 S. 15 Bl. 4°.
- Die C h r o n i k e n der Schulen des Allenburgischen Kirchenverbandes im Kreise Wehlau in Ostpr. — Preußenschule. 1. 1833. Sp. 276—82. 583—87, 614—20, 632—36, 693—97, 3. 1853. Sp. 41 bis 43.
- B o n k , Hugo: Aus Allenburgs Vergangenheit. Königsberg 1900. Rautenberg, 36 Seiten zur Feier des 500jähr. Stadtjubiläums, 15. 7. 1900.
- W o r m i t , Anton: Geschichte der Gemeinde Allenburg. Königsberg 1905: Rautenberg, 249 S. 8°.
- K r a m m , (Erich): Allenburg. — Nietzki: Was wir in der Russennot 1914/15 erlebten. 2. 1916, S. 1—12.
- Z a c h a u , Joh.: Allenburg in den Pestjahren 1709—11. — Alle-Pregel-Deime-Gebiet. a. 1921. 11. 4. S. 3—10.
- F e s t s c h r i f t zur Einweihung der wiederaufgebauten Kirche in Allenburg am 30. 8. 1925 dargereicht vom Gemeindegemeinderat.

Tapiau

- K i t t l a u s , (Wilh.): Tapiau. — Nietzki: Was wir in der Russennot 1914 erlebten. 1915. S. 136—147.
- S t o f f , Oskar: Tapiau. — Schwarke: Der Feind im Land. 1915. S. 71—78.
- C z y b o r r a , Albert: Kriegsnot und Kriegsfürsorge in der Pregel und Deimeecke. Denkschrift der Stadt Tapiau. Tapiau: Henning 1916, 54 S.
- Der W i e d e r a u f b a u des kriegszerstörten Rathauses in Tapiau in Ostpr. Zentralbl. d. Bauverwalt. 43. 1923. S. 109—10.
- D o n n e r : Die Besitzverfassung der Ortschaften im Hauptamt Tapiau um 1700 und ihre geschichtl. Entwicklung. — Alle-Pregel-Deime-Geb. 1. 1921. H. 3. S. 3—24, H. 4. S. 11—31. 2. 1922. H. 1. S. 3—21. H. 2. S. 3—20, H. 3. S. 3—34, H. 4. S. 3—22. 3. 1923. H. 1. S. 3—14, H. 2. S. 3—13.
- K l e i n h o f - T a p i a u . — Dt. Landwirtschaft unter Kaiser Wilhelm II. 1, 1913. S. 45—54.
- K r o l l , Erich: Aus der Geschichte der Sparkasse der Stadt Tapiau, — Ostpr. Haus- und Familienkalender. Kreis Wehlau 1941. S. 68—70.
- F o r s t r e u t e r , O.: Aus Tapiaus letzten 60 Jahren, Tapiauer Anzeiger vom 1. Okt. 1922.

Groß-Engelau

- N a c h r i c h t e n aus der Klein-Schönauer Kirchenchronik über das Kirchspiel G r o ß - E n g e l a u . — Alle-Pregel-Deime-Gebiet. 3. 1923. H. 1.2.

Taplacken

- B u j a c k , (Georg): Aufnahme von Schanzen und Schloßbergen zu Taplacken, zu Gr. Schleuse, zu Lischkau, zu Kaylau, Kr. Wehlau. — Sitz Ber. d. Prussia. (13). 1888. S. 94—96.

Weitere benutzte Literatur

- von Lorck, Carl E. L.: „Landschlösser und Gutshäuser“ in Ost- u. Westpreußen“, Verlag Wolfgang Weidlich, Frankfurt am Main. 2 Bde.
- Hubatsch, Walther: „Geschichte der Evangelischen Kirche Ostpreußens“ II. Band. Bilder ostpreußischer Kirchen. Göttingen — Vandenhoeck und Ruprecht 1968.
- Lohmeyer: „Geschichte von Ost- und Westpreußen.
- Schreiber, Herm.: „Land im Osten“.
- Schweighöfer/Raethjen: „Die letzten Tage vor dem Russeneinmarsch.
- Weiss, Dr. Erich: „Ost- und Westpreußen, Handbuch der historischen Stätten, Alfred Kröner Verl. Stuttgart 1966.
- Deutsches Städtebuch Bd. I, Stuttgart—Berlin 1939.
- Handschriftlich niedergelegte Berichte von Allenburger Einwohnern über Erlebnisse aus dem 1. und 2. Weltkrieg.
- Ambrossat, August: „Die Provinz Ostpreußen“. J. H. Bon's Verlag, Königsberg (Pr), Weidlich, Frankfurt am Main 1965.
Paradeplatz 4.
- Donner: „Alle-Pregel-Deime-Gebiet“, Heimatkunde und Heimatschutz in den Kreisen Wehlau, Friedland und Labiau. 13 Hefte.